

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 10

Artikel: Die Herbstmanöver des I. Armeekorps

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meldung in der Regel nebst einem Croquis in einem Sandsack zur Erde lässt, worauf dieselbe entweder dem in der Nähe befindlichen betreffenden Führer unmittelbar ausgehändigt oder durch berittene Ordonnanzen schleunigst überbracht wird. Die ebenfalls zulässige Meldung vom Ballon herab durch Telephon oder den Feldtelegraphen hat sich als in der Regel nicht so praktisch wie die schriftliche Meldung nebst beigefügter Skizze erwiesen, da letzteres beides ein fixiertes Bild der Situation beim Feinde in der Hand des betreffenden Führers bildet, welches er stets nach Bedarf wieder einzusehen vermag. Bereits sind Ballondetachements bei verschiedenen deutschen Herbstmanövern in einzelnen Fällen mit grossem Erfolge, in andern dagegen von der Führung nur spät und zögernd und daher ohne denselben verwandt worden, ersteres namentlich, was den raschen Überblick über feindliche Vorpostenstellungen betraf; im französischen Heere hat sogar in einem Falle der Leiter einer der kämpfenden Armeen, General Gallifet, den Aufstieg im Ballon unternommen und damit einen wertvollen Überblick über den Gegner erlangt. Für diese Führerklasse ist dies jedoch ein Punkt, an welchen sie zweifellos nicht hingehört und dessen Einnahme dieselbe damit vertrauten und geschulten Kräften überlassen muss. Wir berühren hiemit nochmals dasjenige Moment, welches für eine weiter ausgedehnte, zweckentsprechende und erfolgreiche Verwendung der Luftballons von hervorragender Bedeutung ist. Es ist die Schulung im richtigen militärischen Beobachten in einer Höhe von 1000 bis 1500 Fuss; dieselbe bedarf unbedingt der eingehenden Vorübung und zwar nicht nur bezüglich des richtigen Erkennens und Beurteilens des Mosaikbildes, aus welchem sich die jedesmalige militärische Situation beim Gegner zusammensetzt, sondern auch hinsichtlich der physischen Einwirkungen, denen der Luftschiffer im Ballon durch das Schwanken desselben, das Festhalten in ihm unter Gebrauch des Fernglases, beim Skizzieren und Schreiben etc. ausgesetzt ist. Nicht wenige Naturen, die an den Aufenthalt im Ballon nicht gewöhnt sind, neigen bei demselben infolge des unvermeidlichen Schwankens und der Höhe zu Schwindel und Übelkeit und vermögen die einzelnen Steine des militärischen Schachbretts nicht ohne besondere Übung zu erkennen. Wie fast überall in der Kriegsvorbereitung, will daher auch dieser Dienstzweig gründlich vorgeübt und zur Gewohnheit gemacht sein, um im Ernstfalle die gewünschten Resultate zu liefern. Diese Übung aber fehlt, obgleich manche Generalstabsoffiziere den Aufstieg unternommen haben, wie dies bei der sehr geringen vorhandenen Gelegenheit nicht anders der Fall zu sein vermag,

den betreffenden Kreisen, welche die Führung unterstützen, und damit ist das Vertrauen zu den Leistungen der Ballons im Bewegungskriege, die, wie erwähnt, bisher nur in einzelnen Fällen zur Verwendung gelangten, und wohl auch die richtige Beurteilung ihrer Leistungsfähigkeit noch nicht in den betreffenden Kreisen durchgedrungen. Hier aber befindet sich die Armee bei den zahlreichen Neuerungen von zum Teil sehr untergeordneter Beschaffenheit und Bedeutung, die in den letzten Jahren bei ihr zur Einführung gelangten, einem Gebiete gegenüber, auf welchem noch sehr vieles und wesentliches zu erreichen und zu leisten ist. Wenn jedoch die Übungen mit den Ballondetachements bei der Luftschiffer-Abteilung, wie dies der Fall zu werden scheint, unausgesetzt und in gesteigertem Masse fortgesetzt werden und dieselben grundsätzlich bei allen grössern Manövern, wie namentlich den Korpsmanövern, bei denen Division gegen Division auftritt, zur Anwendung gelangen und womöglich jeder Division ein Ballondetachment als integrierender Bestandteil derselben für den Kriegs- und Manöverfall zugeteilt wird, so ist mit Sicherheit anzunehmen, dass die Ballondetachements in der Truppenpraxis sich mit der Zeit zu vortrefflich funktionierenden Zweigen des Aufklärungs- und Beobachtungsdienstes gestalten und zu einem unentbehrlichen und, mit Ausnahme der im ganzen seltenen Tage mit durchgängig undurchsichtiger Atmosphäre, völlig zuverlässigen Hilfsmittel der Truppenführung werden. Noch hält man, und nicht ohne Grund, den Luftschifferdienst für einen gefährlichen, da die Schwierigkeiten, welche namentlich beim Landen der Ballons bestehen, bedeutend sind und verschiedene verunglückte Landungen vorkommen; allein bei den Fesselballons ist diese Gefahr eine verhältnismässig geringe und mit der Ausübung des Kriegshandwerks ist an und für sich überall Gefahr verbunden. Nur eine Frage des weiteren Eingehens der leitenden Kreise auf das neue Kriegsmittel und der erforderlichen Mittelbewilligung und ausgedehnter Schulung dürfte es daher sein, von deren Lösung die völlige künftige Fruktifizierung desselben für den Dienst des Heeres abhängt.

B.

Die Herbstmanöver des I. Armeekorps 1895.

VIII.

Das Manöver des Armeekorps gegen markierten Feind, am 11. September, bei Poliez-le-Grand.

(Fortsetzung.)

Das Gros des Vorhutbat. 5 (der I. Division) hatte eben (8 Uhr 20) Bretigny erreicht, als man vom Poliez-le-Grand-Signal Geschützfeuer (den ersten 12 cm-Kanonenschuss) aufblitzen

sab. Distanz noch etwa $4\frac{1}{2}$ km und die Luft infolge des endlich eingetretenen Gewitterregens so trübe, dass nicht konstatiert werden konnte (was sich im Ernstfall wohl bald bemerkbar gemacht hätte), ob das Feuer dieser Kolonne (rechts) gelte; die deshalb auf der Strasse weiter marschierte. Genau eine Stunde später debouchierte das Vorhutbataillon aus Echallens und trieb Schützen gegen „Sur la Tuilerie“ vor. — Das im Trab durch Echallens vorfahrende Avantgarden-Art.-Regt. I/1 nimmt Stellung bei Sur Rosset östlich des Städtchens und gibt auf ca. 2000 m Feuer gegen Poliez-le-Grand. — Bat. 6 folgt dem Bat. 5 als zweites Treffen. Um 10 Uhr fährt dann das 2. Div.-Art.-Regt. mehr im Schritt als im Trab rechts neben dem 1. in Stellung (bei Sur Rosset). — Zu gleicher Zeit attackiert die Guiden-Kompagnie eine kleine Infanterie-Abtheilung, welche zu lange ausgehalten hatte, mit Erfolg von der Strasse Echallens-Poliez-le-Grand aus in die Flanke und nimmt nachher gedeckte Stellung rechts dieser Strasse bei Montfort. — Die Sapp.-Komp. 1 wird 10 Uhr 25 nachgezogen zur Erstellung eines Grabens für eine Kompagnie knieende Schützen in der südlichen Verlängerung der Waldlisière von Riond-Bochat bis an das Strässchen; wird aber aufgefordert, statt ganz ungedeckt in Marschkolonne, richtiger vorzugehen. Genanntes Wäldchen ist von Bat. 5 besetzt, hinter ihm schliesst Bat. 6 auf und folgt Regt. 3 als drittes Treffen von Echallens nach „Sur la Tuilerie“. Es ist $10\frac{1}{2}$ Uhr. Oberstdiv. David wollte hier das Gefecht haltend führen, in der gewiss sehr richtigen Absicht, erst nach vollendetem Aufmarsch der II. Division und der Korps-Reserve das stark befestigte und besetzte Poliez-Le-Grand anzugreifen. Darauf musste er nun aber volle 3 Stunden warten.

Erst ganz kurz vor 10 Uhr eröffnete das Avantgarden-Art.-Regt. II/1 der Kolonne links sein Feuer von „Sur Mongin“ (664, westlich Montendrey). Bat. 20 wird zuerst als ihre Bedeckung links debordierend neben die Artillerie auf Sur Mongin gestellt und erhält $\frac{1}{2}$ Stunde später (10 Uhr 30) Befehl, als Reserve des 7. Regiments nach Montendrey vorzugehen. Die Spitze des Gros der II. Division steht in Villars le Terroir zum Aufmarsch bereit, die Queue im Aufschliessen begriffen.

Die noch ca. 1500 m betragende Lücke zwischen beiden Divisionen wird nun dadurch ausgefüllt, dass die beiden Korps-Artillerie-Regimenter aus Villars-le-Terroir gegen Süden, rechts an die Div.-Art. 1, links an die Div.-Art. II anlehnend, auffahren, so dass um 10 Uhr 55 die ganze Artillerie des Armeekorps (unter dessen Artillerie-Chef Oberst Delarageaz) in einer grossen

Batterie vereinigt zwischen Echallens und vorwärts Villars le Terroir entwickelt ist. Sapp.-Komp. 2 wurde damit beschäftigt, über den vor dem rechten Flügel der Artillerie fliessenden Bach, dessen Ufer ziemlich steil und sumpfig, Brücken zu erstellen für das spätere Vorziehen der Batterien. — Als ob die Korps-Reserve keinen bestimmten Befehl gehabt hätte, ging sie nun so weit und langsam zur I. Division zurück, dass sie später, statt gegen Champ-Sovy (693) und Chentres angesetzt zu werden, vermischt mit den übrigen Truppen der I. Division gegen Poliez-le-Grand vorging. — Um 11 Uhr herum traf beim Führer der Kolonne rechts vom Korpsstab die Meldung ein, die Korpsreserve sei im Begriff, zwischen Echallens und Villars le Terroir aufzumarschieren; allein erst um 1 Uhr war diese in der Lage vorzugehen, so dass das haltende Gefecht des rechten Flügels fortgesetzt werden musste. — Das Eintreffen der II. Division wurde hier mit um so mehr Ungeduld erwartet, als schon um $10\frac{1}{2}$ Uhr ein Offizier vom Korpsstab bei der I. Division angefragt, warum die Kolonne nicht lebhafter vorgehe. Es wurde ihm geantwortet, weil (laut Befehl) Poliez-le-Grand erst zu stürmen sei, wenn die Artillerie genügend vorgearbeitet habe und dazu Korps-Reserve und II. Division auf dem linken Flügel zur Stelle seien; diese Voraussetzungen wären noch nicht vorhanden. Trotzdem hatte Oberst-Div. David dem Willen seines Vorgesetzten dadurch entgegen kommen wollen, dass er Bat. 6 links neben 5 und auch das dritte Treffen links hinauszog, um die Angriffsfront gegen Cornaz wenigstens zu verlängern. Bat. 9 rückte infolge dessen neben 6 ins erste Treffen, Bat. 8 links neben 9. Das fünfte Bat. dieser Kolonne (Bat. 7) blieb einzig in Reserve. — Zu dieser Zeit (11 Uhr 05) war beim Seitendetachment rechts (Bat. 4) gegen Malapalud heftiges Gewehrfeuer hörbar. Meldungen über dessen Lage blieben aus.

Gehen wir vor dem Schlussangriff noch auf den äussersten linken Flügel zu Brig. III! Diese marschiert mit Bat. 14 als Vorhut, Bat. 15, 16 und Regt. 6 als Gros von Villars le Terroir nach Norden, hinter Kuppe 670 durch nach Gillian (an der Strasse Villars le Terroir-Cuarnens), schwenkt von dort rechts ab an die Westlisière des grossen Waldes östlich der eben bezeichneten Strasse, der Lisière dieses Bois du Meitin und Manens folgend, auf Montavent und Fey. Der Weg durch den Wald war sehr kothig, zudem fanden sich in diesem Lehmboden von Regengüssen verursachte grosse Löcher, die umgangen werden mussten, was viel Zeit in Anspruch nahm. Nichts desto weniger gelangte Oberst Boy de la Tour noch lange vor

Gefechtsabbruch mit 2 Bataillonen nach Fey, wo ihn ein Gegenbefehl ereilte, der mit veranlasst sein mochte durch die vom Divisions-Kommando gefürchtete Schwierigkeit dieses Weges und welcher bestimmte, dass sich die Brigade wieder hinter den grossen Wald zurückzugeben habe. Ihr Kommandant wagte es angesichts des bestimmten Wortlautes des Gegenbefehls nicht, mit seinen zwei in Fey befindlichen Bataillonen auf Flanke oder Rücken der Ost-Division zu stossen. (Ob wohl der Divisionär gewusst hat, dass zwei Bataillone bereits in Fey waren?) Item, schweren Herzens trat der Brigadier den Rückmarsch an und kam dann infolge vorgerückter Zeit, die zum Gefechtsabschluss drängte, nicht mehr zum Schuss. Inzwischen hat der übrige Theil des Armeekorps, um 1—2 Uhr nachmittags die Entscheidung (oder auch nicht) herbeigeführt.

Die Korpsreserve geht in starken Linien über die grosse Batterie gegen Cosandey-Poliez-le-Grand vor. Die Kolonne rechts schreitet zum Sturm gegen Poliez-le-Grand, mit den 5 Bat. 7, 6, 5, 9, 8 in der Front und 1 Bataillon (4) auf dem äussersten rechten Flügel mitwirkend. Links von Bat. 8 schliesst die Korpsreserve an. Art.-Regt. I/1 bezieht die weiter vorgelegene Stellung Riond-Bochat (südwestlich), à cheval der Strasse, bei 651. Die übrigen Artillerie-Regimenter bleiben in der ersten Position und unterstützen die vorgehende Infanterie durch Schnellfeuer (allerdings auf 2000 m. und mehr). Gleichzeitig setzt auf dem linken Flügel die Brig. IV mit dem 7. Regiment im ersten und dem 8. im zweiten Treffen zum Sturm auf Sugnens an; nachdem vormittags die Bat. 19 und 21 durch Schiedsrichter aus der Sauleruzmulde auf die Anhöhe von Montendrey zurückbeordert gewesen waren. — Um 2 Uhr ist Poliez-le-Grand trotz heftigstem Feuer des Verteidigers im Besitz der I. Division. In dichten Schwärmen drängen sich die Stürmenden durch die Ortschaft und stellen dann am Ostrand desselben auf Geheiss die Feindseligkeit ein, während die Batterien vom Signal, Marchet, Poliez-Pittet noch Feuer speien. — Das Signal Zapfenstreich wird erst nach und nach weiter gegeben und gehört. Die Generalreserve des Verteidigers macht auch noch eine Linksschwenkung und will den Erstürmer von Poliez-le-Grand in der Flanke angreifen und zurückwerfen; aber es nimmt niemand mehr Notiz davon. Auch die Ost-Kavallerie steht bei Monteilly zur Attacke bereit; die IV. Brigade vor den Gräben von Sugnens mit Gewehr bei Fuss. — Das Korpsmanöver ist zu Ende.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Herausgegeben vom Grossen Generalstabe, Abteilung Kriegsgeschichte. 17. Heft. Truppenfahrzeuge, Kolonnen und Trains bei den Bewegungen der I. und der II. deutschen Armee bis zu den Schlachten westlich Metz. (Mit 1 Übersichtskarte und 4 Skizzen.) Berlin 1895. Ernst Siegfried Mittler & Sohn.

„Bei dem Studium der Kriegsgeschichte wendet man sich mit Vorliebe dem Gipfelpunkt der kriegerischen Thätigkeit, der Schlacht zu.“ Mit diesen Worten beginnt die vorliegende Arbeit. Sie weist hernach auf die Wichtigkeit der Heeresbewegungen hin, welche die Einleitung zur Schlacht bilden. „Wie die Märsche im einzelnen sich gestalten, wie es den Truppen auf ihnen ergeht, wann der Aufbruch stattfindet, wann, wo und wie man unterkommt, wie Mann und Pferd ernährt werden, wie sich die Bewegungen und wie sich die Verwendung und Ausnützung der Truppenfahrzeuge, der Trains und der Kolonnen gestalten, darnach fragt man weniger. Dennoch ist es von höchster Wichtigkeit, dass sich die Truppenführer wie deren Gehülfen gerade mit diesen Fragen auf das Eingehendste beschäftigen und dass man sich an der Hand der Geschichte zu vergegenwärtigen sucht, welche und wie ungemein grosse Anforderungen im Kriege an die Thätigkeit und an die zweckmässige Verwendung der rückwärtigen Heeresanstalten gestellt werden. In dieser Beziehung zum Studium anzuregen, ist der Zweck dieser Blätter.“

Nach diesen vortrefflichen Worten werden wir mit der Absicht, welche die Herausgabe der ungemein instruktiven Schrift veranlasst hat, bekannt gemacht.

Der I. Abschnitt gibt in Kürze ein Bild des Heerführerwesens bei Beginn des Krieges 1870/71. Wir erfahren: jedes Armeekorps verfügte über eine Munitionskolonnen-Abteilung und ein Trainbataillon. Nach Angabe der Zusammensetzung derselben wird mitgeteilt, dass ausserdem jedem Armeekorps 400 zweispännige in der Heimat gemietete Wagen zur Verfügung gestellt wurden. Diese wurden in mehrere Kolonnen gegliedert und sollten von der Train-Begleit-Eskadron möglichst in militärischer Ordnung gehalten werden. Die Nachrichten über diese Fuhrparks seien äusserst dürftig und es wird in der Folge selten auf sie eingegangen. Es wird nur gesagt: „Eines aber möge gleich bemerkt werden: sie bildeten eine Quelle steter Unordnung, steter Aufenthalte für die andern Kolonnen, steten Tadels von Seite der höhern Truppenführer.“